

PUBERTÄT

Ein Drama in drei Akten
nebst einem Prolog im Himmel und einem Nachspiel
nach Sigmund Freud

Textgrundlage:

Sigmund Freud, *Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie*

Sigmund Freud, *Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse*
(20. und 21. Vorlesung)

Frankfurt, im Februar 1987



© 1987 Uli Zappe, uli@ritual.org, <http://www.ritual.org>

except *Imagine* by John Lennon, © 1971 Chappell Music Ltd. Used by divine permission.

My Way written by Anka/Francois/Revaux/Thibault; *(I can't get no) Satisfaction* written by Jagger/Richards.

Danke an Michael Bernhard für die Keimzelle zu Kohls prämiertem Gedicht.

Die Referenten in der Reihenfolge ihres Auftretens

EINSTEIN
HEISENBERG
PLANK'SCHES WIRKUNGSQUANTUM
PSYCHOANALYTIKER
CHOR DER PARTIALTRIEBE
GODOT
NORMALITÄT
ÜBER-ICH
FRANK SINATRA
KOHL
GENSCHER
BANGEMANN
RAU
(drei) SHOWGIRLS
GENITALPRIMAT
(mehrere) MITARBEITER
KANT
BOTE
ÖDIPUS

PROLOG IM HIMMEL

Ätherische Weiten. Überall wallen zarte Nebel, die einer in gleißendes Blau getauchten Sommerwiese zu gleichen scheinen. In endloser Ferne verschmilzt der Grund mit einem strahlenden Firmament. EINSTEIN geht im Vordergrund sinnierend auf und ab. HEISENBERG, in grauem Straßenanzug, kommt atem- und besinnungslos von rechts herbeigerannt und rempelt ihn blindlings an.

HEISENBERG (*stockend*) Entschuldigung!

EINSTEIN (*großmütig*) Alles ist relativ.

HEISENBERG Wie bitte?

EINSTEIN Wären Sie nur etwas schneller gerannt, wäre die Zeit für Sie langsamer vergangen, und Sie wären genauso in mich gerannt.

HEISENBERG Ich verstehe nicht.

EINSTEIN Sie hätten sich nicht wegen Ihrer Unachtsamkeit entschuldigen müssen, sondern wegen Ihrer Zeitverschiebung.

HEISENBERG Und?

EINSTEIN Sie können sich nicht wegen Ihrer Zeitverschiebung entschuldigen. Die ist Naturgesetz.

HEISENBERG Ah so... mmh... Entschuldigung, eine Frage.

EINSTEIN Ja?

HEISENBERG Ja, also, wenn Sie das so sehen: darf ich Sie etwas fragen?

EINSTEIN Ja.

HEISENBERG Eine sehr direkte Frage, eine peinliche Frage gewissermaßen.

EINSTEIN Ja?

HEISENBERG Haben Sie einen Frosch vorbeirennen sehen?

EINSTEIN Einen Frosch?

HEISENBERG Ja, einen kleinen grü...

Das PLANK'SCHE WIRKUNGSQUANTUM, in Gestalt eines Laubfrosches, hüpf mit großer Geschwindigkeit an den beiden vorbei.

HEISENBERG (*rennt sofort hinterher*) Entschuldigen Sie...

PLANK'SCHES Hasch' mich!

WIRKUNGSQUANTUM

Es entspinnt sich eine atemlose Verfolgungsjagd, die kreuz und quer über die Weite treibt. Schließlich sinkt HEISENBERG erschöpft in sich zusammen. Als er die Augen wieder öffnet und den Kopf langsam erhebt, blickt er, zunächst ungläubig, auf die zierlichen, baren Füße des PLANK'SCHEN WIRKUNGSQUANTUMS, das nunmehr in Gestalt einer bildschönen, blutjungen Prinzessin vor ihm steht, mit langem goldblonden Haar und, einem Engel gleich, in ein strahlend weißes Gewand gehüllt, das locker an seinem mädchenhaften Körper hinabfällt. HEISENBERG, nachdem er begreift, was er sieht, von äußerster Erregung erfaßt, berührt zunächst scheu, dann jedoch entschlossen und zärtlich die schlanken Fesseln des PLANK'SCHEN WIRKUNGSQUANTUMS, gleitet sodann mit Händen und Kopf an den Waden und Schenkeln entlang, wobei er behutsam das Gewand nach oben streift, bis der Schoß sichtbar wird. Mit großer Innigkeit beginnt er ihn zu lieblosen. Als der Schoß durch und durch feucht ist, schmiegt er sein Gesicht in die Feuchtigkeit, so gut er nur kann. Das PLANK'SCHE WIRKUNGSQUANTUM hat dabei die ganze Zeit in statuarisch schönem, geheimnisvollen Schweigen verbracht; nun legt es fest die Hände auf HEISENBERGS Schultern und beginnt leise zu stöhnen. In diesem Augenblick fährt mit großer Geschwindigkeit ein Auto vor und hält mit quietschenden Reifen. Es ist ein schwarzer, hochglanzpolierter Mercedes 600 mit Bonner Kennzeichen. Aussteigt der PSYCHOANALYTIKER. Er ist von stattlicher Ge-

stalt, trägt einen vornehmen schwarzen Anzug und hält einen Diplomatenkoffer in seiner Hand. Sogleich wendet er sich zu HEISENBERG.

PSYCHOANALYTIKER (*höflich, aber bestimmt*) Sie gestatten, daß ich Ihnen einen Witz erzähle?

HEISENBERG *nimmt ihn zunächst nicht wahr.*

PSYCHOANALYTIKER (*nachdrücklich*) Ich möchte Ihnen gerne einen Witz erzählen.

HEISENBERG, *noch immer knieend, wendet langsam, verstört, doch noch entrückt, seinen Kopf und blickt zum PSYCHOANALYTIKER auf.*

HEISENBERG (*mit unwirklicher Stimme, langsam, fast flüsternd*) Sie... wollen... **was?**

PSYCHOANALYTIKER Ich möchte Ihnen einen Witz erzählen.

HEISENBERG *kommt nun zu sich. Er schreckt hoch, läßt das Gewand des PLANK'SCHEN WIRKUNGSQUANTUMS wieder nach unten fallen, steht auf, rückt sich noch benommen und unbeholfen den Anzug zurecht, fährt sich durchs spärliche Haar und wischt sich mit einem Seidentaschentuch die Vaginalsekrete aus dem Gesicht.*

HEISENBERG (*halb peinlich berührt, halb voll ohnmächtiger Wut*) Mein Gott, was wollen Sie denn? Ich... ich habe nach niemandem gerufen.

PSYCHOANALYTIKER Es ist wichtig.

HEISENBERG Was soll das heißen? Sie wollen mir einen Witz erzählen? – Ich will keinen Witz hören.

PSYCHOANALYTIKER Es ist aber wichtig für Sie.

HEISENBERG Das ist... ich verstehe das nicht. *Er wendet sich zum PLANK'SCHEN WIRKUNGSQUANTUM. Dieses hat die ganze Zeit regungslos dagestanden. (resigniert)* Also gut: erzählen Sie Ihren Witz.

PSYCHOANALYTIKER Nun, es ist mehr eine Anekdote als ein Witz, es beruht auf einer realen Begebenheit. Und zwar geht es um Albert Einstein, diesen berühmten Physiker. Also, Einstein fährt in einer überfüllten Straßenbahn und muß stehen, weil er keinen Sitzplatz findet. Da kommt ein kleines Mädchen zu ihm und bietet ihm seinen Sitzplatz an. Und Einstein bedankt sich und sagt: »Das ist aber lieb von Dir, meine Kleine. Wie heißt Du denn?« Sagt das Mädchen: »Anna Einstein, Papa!«

HEISENBERG (*zähneknirschend*) Soll ich jetzt lachen?

PSYCHOANALYTIKER Nun, ich würde meinen, eher im Gegenteil.

HEISENBERG Sagen Sie mal, was um Himmels willen soll das alles?

PSYCHOANALYTIKER Verstehen Sie die Geschichte denn nicht? Denken Sie doch mal nach!

HEISENBERG Es tut mir leid. Ich sehe beim besten Willen nicht, worauf Sie hinauswollen.

PSYCHOANALYTIKER Das ist doch ganz einfach. Warum wohl hat Einstein seine eigene Tochter nicht erkannt? Aus einer Verdrängung heraus, einem Schutzmechanismus, der ihn vor seinen inzestuösen, ja, Begehrlichkeiten behütet hat. Und jetzt überlegen Sie mal, was Sie da tun!

Der PSYCHOANALYTIKER wendet sich ab, steigt ohne weitere Worte in den Mercedes und rast davon. HEISENBERG steht eine ganze Weile fassunglos da und wendet sich dann scheu zum PLANK'SCHEN WIRKUNGSQUANTUM.

HEISENBERG Es ist vorbei, mmh?

PLANK'SCHES WIRKUNGSQUANTUM Ich hätte ja sowieso nicht mit Ihnen geschlafen.

HEISENBERG Und warum?

PLANK'SCHES WIRKUNGSQUANTUM Sie riechen nach Knoblauch.

Pubertät

Das PLANK'SCHE WIRKUNGSQUANTUM nimmt wieder die Gestalt des Laubfrosches an und hüpfert von dannen. HEISENBERG bleibt wie versteinert stehen und beginnt allmählich, bitterlich zu weinen. Im Hintergrund geht EINSTEIN auf und ab und intoniert auf seiner Geige »Yesterday«.

Vorhang.

ERSTER AUFZUG

Der Vorhang ist noch geschlossen. Während des gesamten Aufzugs steht links von der Bühne der CHOR DER PARTIALTRIEBE.

CHOR DER
PARTIALTRIEBE

Weh! Welch sybillinisches Unheil
Verdunkelt des Sterblichen Weg?
Denn nichts mehr vermögen die Ew'gen
Seit er als unendlich sie preist.
Des Lobes Fülle
Gewinnt ihm Verleugnung,
Durch Blendung erwarb er die Kraft,
Dem Gestirn in die Augen zu seh'n.
Vieles vollbrachte
Der Weltenbezwinger,
Formte und schuf,
Was nun heilig ihm gilt.
Doch nichts gleiche dem Sterblichen
Wie sein Grabstein, der stemme,
Läg' es an seinem Begeh'r.
Weh! Welch sybillinisches Unheil
Weiht den Altar mit dem Odem,
Den es den Göttern geraubt?

Der Vorhang öffnet sich. Südhang der Schweizer Alpen, noch in großer Höhe. Auf der rechten Bühnenseite ein gewaltiger Felsvorsprung, dessen Oberfläche zu einem großen Aussichtsplateau ausgebaut worden ist. Ganz am rechten Rand eine geräumige Restauration, danach eine kleine Mauer, sodann eine weite, eben betonierte Fläche, auf der eine Tischtennisplatte steht. Auf allen drei nicht an die Restauration angrenzenden Seiten ist die Ebene durch ein Metallgeländer von dem Abgrund getrennt, der sie umgibt. Die Tiefe des Abgrunds ist nicht auszumachen, sie verliert sich allmählich im Dunst. Es herrscht Tauwetter; ein naßkalter Tag grau in grau, Nieselregen. GODOT und die NORMALITÄT spielen Tischtennis. GODOT ist etwa 50 Jahre alt und ausgesprochen attraktiv. Er ist groß, hat einen sportlich durchtrainierten Körper, ein braungebranntes Gesicht und volles weißes Haar. Er trägt ein türkises Sweatshirt und eine pinkfarbige Jogginghose. Die NORMALITÄT, ein Mann ungefähr gleichen Alters, weniger sportlich, aber von sehr seriös-eleganter Erscheinung, ist bekleidet mit einem dunklen Maßanzug. Rechts am Rand der Mauer hockt das ÜBER-ICH, ein Yuppie um die 30 Jahre in einem beigeen Sakko, safarifarbene Jeans und mit einer rotbraunen Lederkrawatte. Das ÜBER-ICH hat üble Laune und ist quengelig. Mit seinen Beinen baumelt es gegen die Mauer, kaut abwechselnd an seinen Fingernägeln oder zerreißt eine drei Jahre und viereinhalb Monate alte Ausgabe des Wall Street Journal in aller kleinste Papierfetzen.

NORMALITÄT *(nach Beendigung einer Partie)* Mmh, da hab' ich mich ja wieder toll angestellt. Wie ist das denn... dann steht's jetzt 7:4 für Dich.

GODOT Ja. Sag mal, wie spät ist es denn jetzt?

NORMALITÄT Oh, fang' nicht wieder an zu drängen. Du hast gesagt, Du bleibst, bis das Spiel zu Ende ist.

- GODOT Ja, freilich. Aber ich hab' auch nicht ahnen können, daß sich das so lang hinzieht. Du weißt, daß ich verabredet bin.
- NORMALITÄT Ja, ich weiß. Die werden schon auf Dich warten. Ich will, daß wir erst das Spiel zu Ende machen.
- GODOT Gut. Aber dann laß' uns wenigstens beeilen.
- NORMALITÄT Also, jetzt komm! Wenn Du das nur so runterreißt, dann hat das ganze Spiel keinen Sinn.
- GODOT Jetzt sei nicht gleich beleidigt. Ich sag' ja nur, ich hab' diese Verabredung, und ich komm' nicht gern zu spät.
- NORMALITÄT Also wir könnten schon mitten im nächsten Spiel sein, wenn Du jetzt nicht so 'rumreden würdest.
- GODOT Nun gib bloß nicht mir die Schuld. Du reitest doch die ganze Zeit auf den Spielregeln herum.
- NORMALITÄT Was heißt, ich reite auf den Spielregeln herum? Man muß doch irgendwie nach Regeln spielen.
- GODOT Ja, irgendwie. Aber man kann es ja auch ganz schlicht bei den normalen Regeln belassen.
- NORMALITÄT Was heißt »normale Regeln«? Ich will nach den Regeln spielen, das ist alles. Ich reite auf den Spielregeln herum? Du spielst immer nach irgendwelchen Regeln, die Dir grad' in den Kram passen!
- ÜBER-ICH Ey Mann, Ihr seid ja heute fast so heavy drauf wie ich!
- NORMALITÄT Also jetzt fang' Du nicht auch noch an 'rumzumeckern!
- ÜBER-ICH Ihr geht mir aber total auf den Geist mit Eurem Gesülze, verstehst Du?
- NORMALITÄT Du hast das grad' nötig!
- GODOT Komm, jetzt laß' ihn. Spielen wir weiter.
- NORMALITÄT Wieviel stand's?
- GODOT 7:4 für mich.
- GODOT *und die NORMALITÄT beginnen eine neue Partie. Nach kurzer Zeit schlägt die NORMALITÄT einen Ball so, daß er ihre Spielfeldhälfte berührt, nicht aber die von GODOT.*
- GODOT 5:3.
- NORMALITÄT Wieso 5:3? Du hast den Ball doch nicht erwischt!
- GODOT Du hast den Ball ja schon verschlagen gehabt.
- NORMALITÄT Wieso hab' ich den Ball verschlagen?
- GODOT Weil der Ball nicht die Platte berührt hat.
- NORMALITÄT Hä? Der Ball hat doch die Platte berührt.
- GODOT Ja, aber bei Dir, nicht bei mir.
- NORMALITÄT Na und? Wenn Du schlägst, gilt das doch auch, wenn der Ball bei mir die Platte berührt. Ich sag' ja, Du machst das mit den Regeln immer, wie Du's brauchst.
- GODOT Aber wieso denn? Wenn ich schlage, muß der Ball ja bei Dir aufkommen.
- NORMALITÄT Jaja, genau: wenn Du spielst, muß es immer so sein, wie Du's brauchst.
- GODOT Aber es geht doch nicht darum, wie ich's brauche. Es geht darum, wie die Regeln sind.
- NORMALITÄT Also, diese Regeln verstehe ich nicht. Muß der Ball jetzt bei Dir aufschlagen oder bei mir?

Pubertät

GODOT Aber das hängt doch davon ab, wer schlägt!

NORMALITÄT Also, ist es nun eine Regel, oder hängt es davon ab, wie Du's willst?

GODOT Weder noch. Es...

Während des Wortgefechts ist das ÜBER-ICH sichtlich genervt aufgestanden, hat wortlos den Tischtennisball genommen und über das Geländer in den Abgrund geworfen. Der Ball verliert sich im Dunst; es ist nicht zu hören, daß er irgendwo aufschlägt.

NORMALITÄT (zum ÜBER-ICH) He, sag' mal, was soll das denn jetzt?

ÜBER-ICH (genervt) Nichts. Soll es wohl was?

GODOT Also komm, das ist nicht witzig. Wir sind eh schon im Gedränge. Du weißt, ich muß weg, ich bin verabredet.

ÜBER-ICH Pünktlichkeit ist die Tugend der Uhrenindustrie.

GODOT Jetzt klopf' keine Sprüche. Ich muß wirklich weg.

NORMALITÄT Aber erst machen wir schon noch das Spiel fertig, ja?!

GODOT (gereizt) Ja, aber dann müssen wir jetzt endlich weitermachen.

ÜBER-ICH Ey, was flippt Ihr denn gleich weg? Habt Ihr keine Bälle mehr außer dem, oder was?

NORMALITÄT Doch, doch, ich hab' oben noch welche... ah, ich hab' sogar noch einen in der Tasche.

GODOT und die NORMALITÄT spielen weiter, das ÜBER-ICH tritt genervt auf seinen Platz an der Mauer zurück. Nach kurzer Zeit schlägt die NORMALITÄT einen Ball so zurück, daß er erst ihre Spielfeldhälfte, dann die GODOTS berührt.

GODOT 9:5.

NORMALITÄT Wieso, was stimmt denn jetzt schon wieder nicht? Jetzt ist doch der Ball bei Dir aufgeschlagen.

GODOT Ja, aber bei Dir auch.

NORMALITÄT Und? Darf er das wohl auf einmal auch nicht mehr, oder wie?

GODOT Das darf er nicht »auf einmal auch nicht mehr«, das durfte er nie.

NORMALITÄT Also verkauf' mich jetzt bitte nicht für blöd. Irgendwann reicht's. Ich hab' wegen vorhin extra nichts mehr gesagt, weil ich ja weiß, daß Du's eilig hast. Aber Du kannst nicht einfach die Regeln ändern, wie Du willst. Eben hab' ich genauso geschlagen wie jetzt, und da hat's noch gegolten, und jetzt ist's auf einmal wieder falsch.

GODOT Das hat noch nie gegolten.

NORMALITÄT Mit mir kannst Du's ja machen.

Sie spielen weiter. GODOT schlägt auf.

NORMALITÄT Halt! Jetzt hast Du aber den gleichen Fehler gemacht!

GODOT Wieso? Was hab' ich denn für einen Fehler gemacht?

NORMALITÄT Na, der Ball ist bei Dir aufgeschlagen und bei mir.

GODOT Aber das ist doch normal.

NORMALITÄT Jetzt mach' mich nicht rasend! Wieso ist das nun plötzlich wieder normal?

GODOT Weil es beim Aufschlag normal ist.

NORMALITÄT Also, es ist normal wenn Du aufschlägst und nicht normal wenn Du nicht aufschlägst aber auch normal wenn ich aufschlage nur dann nicht normal wenn ich nicht aufschlage?

GODOT Genau.

NORMALITÄT Ich werde diese Regeln nie begreifen. (*will aufschlagen*) Also, ich schlage jetzt auf, und der Ball muß auf meine Seite des Feldes und auf Deine Seite, und das wäre auch so, wenn ich stünde, wo Du stehst, und Du, wo ich stehe.

GODOT Ja. Du hast das doch immer ganz richtig gemacht!

Sie spielen weiter. Plötzlich kommt das ÜBER-ICH, fängt den Ball ab und wirft ihn in den Abgrund.

GODOT Mensch, was soll das denn?! Also, ich hab' jetzt wirklich keine Zeit für sowas.

ÜBER-ICH (*zur NORMALITÄT; ironisch*) Er hat nämlich eine Verabredung.

GODOT (*wütend*) Ja, ich habe eine Verabredung! Und ich sehe absolut nicht ein, was das jetzt soll. Erst das mit den Regeln, und jetzt kommst Du auch noch an und störst ohne jeden Grund. Irgendwann ist es einfach genug!

NORMALITÄT (*beschwichtigend*) Du kannst nachher mein Auto haben, das geht doch viel schneller als mit dem Zug.

GODOT Darum geht es jetzt nicht. Ich sehe einfach nicht ein, was das soll.

ÜBER-ICH Ach, siehst Du nicht?

NORMALITÄT Komm, er hat ja recht. Du benimmst Dich wirklich blöd.

ÜBER-ICH Okay, okay. Jetzt will ich Euch mal was sagen: Ihr macht euch hier wegen dem letzten Scheißdreck naß, Du wegen Deiner beknackten Verabredung, und Du wegen dieser hirnrigen Regeln. Als ob das irgendwie wichtig wäre. Aber wißt Ihr, wie das kommt, wenn man ein **Niemand** ist? Scheiße kommt das, sag' ich Euch, Scheiße! Seit Urzeiten häng' ich jetzt hier 'rum, und kein Schwein entdeckt mich. Auf den abartigsten Mist verfallen die da unten, aber ich bin einfach immer noch unentdeckt, und langsam hab' ich die Schnauze davon gestrichen voll, versteht Ihr? Bis hier steht mir's, bis hier! Und jetzt laßt mich bloß in Frieden!

Das ÜBER-ICH, in einer Mischung aus Wut und Tränen, zieht sich auf seinen Mauerplatz zurück.

GODOT (*nach einer Weile betretenen Schweigens*) Gut, ... ich muß jetzt gehen.

NORMALITÄT Also bitte, das kannst Du nicht machen. Du hast mir ausdrücklich zugesagt, daß Du bleibst, bis das Spiel fertig ist.

GODOT Na gut, in Gottes Namen... Aber dann hol' ich jetzt die anderen Bälle von oben, sonst geht das nie weiter. (*geht ab*)

NORMALITÄT Ah, Du weißt doch gar nicht, wo die liegen! (*hinterher*)

Stille. Das ÜBER-ICH sitzt nach wie vor auf der Mauer, als auf einmal, zunächst aus großer Ferne und stark verhallt, dröhnender Gesang zu vernehmen ist. Das ÜBER-ICH blickt auf und sieht weit weg, in der noch schneebedeckten Zone des Berghangs, FRANK SINATRA, der sich singend und tanzend den Hang entlang bewegt, umringt von einer Gruppe trotz der Kälte nur mit einem Lendenschurz aus buntem Bast bekleideter und mit fabelprächtigem Kopfschmuck herausgeputzter Exotinnen, die ihn mit nach oben gestreckten Armen und hüftschwingend umtanzen.

FRANK SINATRA (*singt*) ...For what is a man, what has he got?

If not himself, then he has naught

To say the things he truly feels

And not the words of one who kneels

The record shows I took the blows

And did it MY WAY!

I DID IT MYYYYY WAAAAAYYYYYYYYYYYYYYY...

Die Gruppe ist etwas näher gekommen; dabei ist die Lautstärke des Gesangs zu einem infernalischen Lärm angewachsen, der am Ende, in seinen Nachhall aufgelöst, zu einem undifferenzierbaren Dröhnen schwillt. Schließlich wird dadurch eine Lawine ausgelöst, die die ganze Gruppe grollend und tosend unter sich begräbt. Kurz darauf kehren GODOT und die NORMALITÄT zurück.

GODOT Was war denn hier los?

Pubertät

ÜBER-ICH (*entriickt*) Ich hatte eine Vision.

GODOT Und das macht solchen Lärm?

ÜBER-ICH (*sentimentalisch*) Die Welt ist ein Abgrund.

NORMALITÄT Meine Güte, was ist denn jetzt los?

ÜBER-ICH Ich sah, was Euch verwehrt zu sehen.

NORMALITÄT Ihm geht's heute aber wirklich dreckig.

ÜBER-ICH Oh, wenn Ihr nur die Höhen ahntet.

Bei diesem Satz nimmt das ÜBER-ICH mit glasigen Augen der NORMALITÄT den mitgebrachten Plastikbeutel mit Tischtennisbällen aus der Hand, geht mit unbeweglicher Miene zum Geländer und beginnt gleichförmig und emotionslos, mit ritueller Geste, die Bälle in den Abgrund zu werfen. GODOT und die NORMALITÄT brauchen einen Augenblick, um sich aus ihrer Verblüffung zu lösen.

GODOT Jetzt laß' das doch!

ÜBER-ICH Was liegt am Leben?

NORMALITÄT (*geht auf das ÜBER-ICH zu*) Komm, jetzt gib her!

ÜBER-ICH (*plötzlich aggressiv*) Sei! Dich vom Acker, oder ich spring' da runter!

NORMALITÄT Nun reg' Dich doch nicht gleich auf!

GODOT (*zur NORMALITÄT*) Jetzt laß' ihn! Du weißt, er ist unberechenbar.

NORMALITÄT Komm, gib uns die Bälle. Du kannst ja ein paar behalten. Aber wir brauchen auch welche zum Spielen.

ÜBER-ICH (*plötzlich quengelig und trotzig wie ein kleines Kind*) Ich will entdeckt werden!

NORMALITÄT Ja aber wir können auch nicht zaubern, daß Du auf einmal entdeckt wirst.

ÜBER-ICH Ich will entdeckt werden oder ich spring'!

GODOT (*beruhigend*) Aber was sollen wir denn machen. Wir würden Dir ja gerne helfen, aber da können wir auch nichts dazu tun.

ÜBER-ICH Dann will ich Kekse!

GODOT Du willst **was**?

ÜBER-ICH Ich will eine große Packung Kekse mit Schokolade drauf.

NORMALITÄT (*fassungslos*) Er will eine große Packung Kekse mit Schokolade drauf.

GODOT (*zur NORMALITÄT*) Hast Du Kekse oben?

NORMALITÄT Nein.

GODOT (*seufzend*) Mmh, gut. Dann paß auf: dann fährst Du jetzt in die Stadt und holst Kekse, und ich bleib' hier und sehe zu, daß er keinen Blödsinn macht.

NORMALITÄT Ja hast Du denn noch so viel Zeit, also, wegen Deiner Verabredung?

GODOT Das läßt sich jetzt eben nicht ändern. Ich meine, wenn ich jetzt gehe, und er macht am Ende irgendwelche Dummheiten, das verzeih' ich mir auch nie.

NORMALITÄT Gut, ich beeil' mich... Au weia, ist das wieder ein Tag! (*ab*)

GODOT Oh ja...

ÜBER-ICH Ich will Kekse!

Vorhang.

CHOR DER
PARTIALTRIEBE

Weh! Einst tollt' Dionys'
In heit'rem Spiel mit den Parzen
Haschte und neckte, was doch namenlos war
Und erkannte gleichwohl.
Und wie weltengebettet die Wiesen,
Boten ein Lager der Liebe
Und böten's noch heut'.
Doch zum Herrscher der Namen erhob sich
Der das Herrschen wohl trefflich gelernt
Und verführte Athene.
Und sie ließ es gewähren.
Und der Tau ihrer Tränen,
Der Sonnenliebkosenden einst,
Noch heute beugt er die Ähren,
Die Reife mit Wahrheit bezahlt.
Wehe! Der Acker taucht in die Scham!
Wehe! Das Licht verschließt sein Geschlecht!
Wehe! Die Zeit benetzt nur noch die Wege!
Wehe! Wehe! Wehe!

Ende des ersten Aufzugs.

ZWEITER AUFZUG

Der Vorhang öffnet sich. Die Bühne wird völlig eingenommen von dem Kekskaufhaus und seinem Vorplatz. Das Kekskaufhaus befindet sich im Zentrum der STADT, es ist der einzige Ort, wo Kekse erhältlich sind; dafür gibt es sie dort in riesiger Auswahl. Das Kekskaufhaus ist ein Wolkenkratzer mit gigantischen Ausmaßen. Die Zahl der Stockwerke läßt sich nicht einschätzen; das obere Ende des Hochhauses ist von unten nicht zu erkennen. Die gesamte Fassade des auch in seiner Standfläche gewaltigen Gebäudes ist hochglanzverspiegelt; das Kekskaufhaus sieht aus wie ein Spiegelturm. Der Vorplatz des Kekskaufhauses ist eine lichte, gefällige Anlage mit gepflasterten Wegen und Plätzen und eingerahmtem Grün, Rasen und Blumen. An einer Stelle ist in ein Rondell auch ein Baum gepflanzt, der allerdings noch recht jung und zart ist und von mehreren Pflöcken gestützt werden muß. Das Kekskaufhaus veranstaltet gerade ein Werbefestival; auf dem Vorplatz herrscht ein reges und buntes Treiben. KOHL, GENSCHER, BANGEMANN und RAU tanzen singend und händchenhaltend Ringelreihen um den Baum. Der CHOR DER PARTIALTRIEBE steht am Bühnenrand nahe dem Vorplatz.

CHOR DER
PARTIALTRIEBE

Verdunkelt' Geschlecht!
Düst're Prophezeiung
Künden wir tauben Ohren.
Die ihr die Macht euch erschleicht,
Dem Tod entflieht ihr doch nimmer,
Der in euren Worten gezeugt!
Verrat an allem was ist
Künden wir euch, ruft als Tote
Dem die Namen ihr zu, der noch lebt.
Und weh euch an dem Tage da nichts mehr
Eure Hülle zusammenbehält:
Gru'n bricht aus morschem Gebein, das lebendig
Sich längst nur noch wähnt.
Vollendet sein Werk dann des Todes
Vollkommen in sich:
Endlich kann der Sterbliche geh'n!

Pubertät

KOHL, GENSCHER, (*singen*) Und immer immer wieder geht die Sonne auf...
BANGEMANN, RAU

CHOR DER WEH! Die Hüllen zerbersten!
PARTIALTRIEBE WEH! Die Paläste verwehen!

KOHL, GENSCHER, ...und immer wieder kommt ein neuer Tag.
BANGEMANN, RAU

CHOR DER Die Gedärme zerfetzt.
PARTIALTRIEBE Die Leiber zerfressen.

BANGEMANN Ich bin klein.

CHOR DER Verblutet der Liebling der Götter,
PARTIALTRIEBE Hätt' er sein Blut nicht getilgt.

GENSCHER Mein Herz ist rein.

CHOR DER WEH euch! WEH euch! WEH euch!
PARTIALTRIEBE

RAU Werd's wohl nicht gewesen sein.

KOHL Und immer immer wieder geht die Sonne auf...

KOHL, GENSCHER, ...und immer wieder kommt ein neuer Tag.
BANGEMANN, RAU

Drei SHOWGIRLS in roten Minikleidern kommen aus dem Kekskaufhaus. Sie gehen mit neckischem Hüftwackeln zu den Ringelreih tanzenden Politikern.

I. SHOWGIRL Herr Kohl?

KOHL Ja, bitte?

I. SHOWGIRL (*zu KOHL, mit piepsiger Stimme*) Herr Kohl, die Direktion des Hauses freut sich, Ihnen mitteilen zu dürfen, daß Sie im Gedichtwettbewerb anlässlich unseres Keksfestivals mit Ihrem Gedicht den ersten Preis gewonnen haben. Darf ich Sie einladen, uns zur Preisverleihung folgen zu wollen?

KOHL (*reagiert sofort*) Darf ich Sie gleich in diesem Augenblick der tiefen inneren Freude versichern, die Sie und Ihre Freunde mir mit dieser Auszeichnung bereiten. (*zu den anderen*) Sicher werden Sie in einem solchen Moment verstehen, daß ich mich für eine Weile entferne. Ich bin tief bewegt. (*folgt den SHOWGIRLS in das Innere des Kekskaufhauses*)

Mittlerweile ist die NORMALITÄT eingetroffen. Als sie ins Kekskaufhaus gehen will, kommt sie am CHOR DER PARTIALTRIEBE vorbei.

CHOR DER Nicht, Fremder, geh'
PARTIALTRIEBE In dies Haus dort hinein:
Unheil wissen wir Dir.

Die NORMALITÄT beachtet sie zunächst nicht.

CHOR DER Hörst Du nicht? Siehst Du nicht? Fühlst Du nicht?
PARTIALTRIEBE Bitter wirst Du's bereu'n!

NORMALITÄT Was ist denn? Ich will nur schnell ein paar Kekse kaufen.

CHOR DER Ein Keks welcher Art
PARTIALTRIEBE Entsprech' Deinem Wunsch, dem verzehr'nden?

NORMALITÄT Mit Schokolade, wieso?

CHOR DER (*in höchstem Entsetzen*) WEH! Tue dies nicht!
PARTIALTRIEBE Lieber tolle mit uns!
Gute Gespielen sind wir.

NORMALITÄT (*leicht amüsiert, wendet sich zum Gehen*) Also, ich muß jetzt weiter.

CHOR DER PARTIALTRIEBE So bleibe doch, bleib'!
 Bitterlich fleh'n wir Dich an.
 Niemand mehr schenkt uns Gehör.
 Leihst Du uns kein Ohr,
 Kaufst Du den Keks,
 Mit uns ewig ist's dann vorbei!

NORMALITÄT Also jetzt regen Sie sich bitte nicht so auf, bloß weil ich ein paar Kekse kaufen will.
 Das tun hier doch Tausende.

CHOR DER PARTIALTRIEBE Eben dies ist's,
 Das bar allen Trostes uns läßt:
 Was Tausende tun,
 Formt uns den Vieltausendersten allein,
 Zu fliehen das endlose Ende,
 Das Zerfließen in süßliches Nichts.

NORMALITÄT Gut, wie auch immer, ich werde jetzt gehen.

CHOR DER PARTIALTRIEBE So warte! Gehst Du denn fort,
 Verweilst nicht bei uns,
 Eine Nachricht nimm mit dorthin!

Der CHOR DER PARTIALTRIEBE hat sich aus seiner statuarischen Haltung gelöst und drängt in Richtung der NORMALITÄT. Diese nimmt eine abwehrende Haltung ein. Mittlerweile hat sich unauffällig eine größere Anzahl von Sicherheitskräften des Kekskaufhauses eingefunden, die nunmehr beginnen, den CHOR DER PARTIALTRIEBE zu umstellen und von den anderen abzuriegeln.

NORMALITÄT Also es tut mir leid, aber ich habe jetzt wirklich keine Zeit.

CHOR DER PARTIALTRIEBE Mein Gott, Du bist aber auch schon ganz schön den warenfetischistischen Verwertungsmechanismen der kapitalistischen Industriegesellschaft verfallen.

Die NORMALITÄT wendet sich ab und geht ins Kekskaufhaus.

CHOR DER (beginnt zu singen) I can't get no
 PARTIALTRIEBE Satisfaction
 I can't get no
 Satisfaction
 And I try, and I try, and I try, and I try...

Der CHOR DER PARTIALTRIEBE ist mittlerweile völlig von den – uniformierten – Sicherheitskräften umringt. Als er weiter versucht, singend auf die Bühne zu drängen, kommt es zu einer tumulthaften Auseinandersetzung mit den Sicherheitskräften. Der Vorhang fällt über dem Handgemenge.

Ende des zweiten Aufzugs.

DRITTER AUFZUG

Der Vorhang öffnet sich. Im Inneren des Kekskaufhauses. Geheimer Besprechungsraum in einem der oberen, für die Öffentlichkeit längst nicht mehr zugänglichen Stockwerke, in denen es um ganz andere Dinge geht als Kekse. Der Raum ist fensterlos und nur mit Kunstlicht beleuchtet, seine genaue Höhe ist daher nicht auszumachen. Er ist in einem beige-grünlichen Farbton gehalten und mit Tischen und Stühlen sowie einer Art Podium ausgestattet. In der Mitte des Podiums, hinter einem Mikrophon, sitzt der GENITALPRIMAT. Er ist eine martialische Erscheinung in ordenübersäter Uniform. Der GENITALPRIMAT wartet und ist mißmutig. Nervös

Pubertät

zieht er aus einer Uniformtasche ein Kondom, bläst dieses wie einen Luftballon auf und läßt es dann an einem scharfen Zacken eines seiner Orden zerplatzen. Diese Prozedur wiederholt er mehrmals. Schließlich betritt eine Vielzahl ebenfalls uniformierter MITARBEITER den Raum.

EIN MITARBEITER Es ist alles vorbereitet für die Preisverleihung, und Herr Kohl ist auch da. Wir könnten anfangen.

GENITALPRIMAT Gut. Dann setzen Sie sich und lassen Sie Herrn Kohl kommen.

Die MITARBEITER setzen sich. KOHL wird von den drei SHOWGIRLS hereingeführt und an ein Rednerpult in der Nähe des Podiums gebracht.

GENITALPRIMAT (*erhebt sich*) Herr Kohl, es ist mir als Vorsitzendem dieses Unternehmens eine große Freude, Sie als den Gewinner unseres Gedichtwettbewerbes begrüßen zu können. Ich darf Sie nun bitten, uns Ihr prämiertes Werk noch einmal vorzutragen.

KOHL Meine verehrten Damen und Herren, ich brauche wohl nicht zu erwähnen, welche Ehre es für mich bedeutet, in diesem Augenblick unter Ihnen weilen zu dürfen. Ich möchte die Gelegenheit aber wahrnehmen, Ihnen allen ganz persönlich und herzlich meinen aufrichtigen Dank für Ihre Wertschätzung meiner Kunst zu übermitteln.

Lassen Sie mich nun mit dem Vortrag des Gedichts beginnen. Es trägt den Titel »Schicksal«.

(pathetisch)

Die Wolke unbeteiligt schwebt
Der Berg darunter leis' erbebt
Es neigen schweigend sich die Wipfel
Droben auf dem Bergesgipfel
Und drunten, an des Flusses Zipfel

Das Krokodil im Sumpfe liegt
Der Karpfen um die Ecke biegt
Das Krokodil denkt
Diesen Karpfen diesen laschen
Werd' ich haschen
Und vernaschen

Der Stockzahn sich ins Fleische wühlt
Der Karpfen das nicht gerne fühlt
Das Blut das aus der Wunde quillt
Des Krokodilens Zunge kühlt

Das Krokodil sein Zahnfleisch pflegt
Der Karpfen sich im Darm zerlegt

So nahm das SCHICKSAL seinen Lauf
Der Berg hört mit dem Beben auf
Es neigen schweigend sich die Wipfel
Droben auf dem Bergesgipfel
Und drunten, an des Flusses Zipfel

Martialischer, grölender Applaus aller Anwesenden. Bereits während des Vortrags von KOHL hatten immer wieder mehrere Anwesende vor Vergnügen laut gegrölt. Der GENITALPRIMAT hatte sich wiederholt vergnügt mit seinen Händen auf die Schenkel geklatscht, nun, während des allgemeinen Beifalls, bläst er mehrfach ein Kondom auf und läßt es platzen. Erst nach geraumer Zeit ebbt das Grölen ab. KOHL hat währenddessen die ganze Zeit sichtlich gerührt am Rednerpult verharrt.

GENITALPRIMAT (*geht zu KOHL und überreicht ihm eine Riesenpackung Kekse*) Ich danke Ihnen für diesen bewegenden Vortrag, Herr Kohl, darf Sie nochmals im Namen unseres Hauses beglückwünschen und überreiche Ihnen hiermit den ersten Preis.

KOHL Ich danke Ihnen allen von Herzen, meine Freunde.
(wird von den drei SHOWGIRLS nach draußen gebracht)

GENITALPRIMAT So, sind wir soweit, meine Herren? Nach dem Vergnügen kommen wir jetzt zum ersten Teil unserer Versammlung.

Die allgemeine Unruhe hat sich noch längst nicht gelegt, als KANT den Raum betritt, in greiser Gestalt und auf einen Stock gebeugt. Er nimmt den Stock und schlägt damit mit voller Wucht auf die Türe.

KANT Ruhe, ich muß doch sehr bitten, Ruhe! Es ist Latenzzeit! Ich habe ein unveräußerliches, obzwar zeitlich begrenztes, Recht auf Ruhe, dergleiches während der Latenzzeit wohl aber in dem vollsten Maße mir zukommt!

GENITALPRIMAT Herr Kant, Sie können hier jetzt nicht einfach 'reinkommen. Wir haben eine geschlossene Sitzung.

KANT Meine Herrschaften, Sie sind es, welche sich unziemlich benehmen. Sie wissen, der Raum, darin meine Wohnung sich befindet, liegt direkt über Ihnen, indessen ich selbst ein betagter Mann bin, und es hiermit seine Not hat. Also halten Sie sich bitte an die Hausordnung, wie sie in der Metaphysik der Sitten zum wohl umfänglichsten Verständnisse grundgelegt: nämlich, daß von 12:00 bis 15:00 Uhr und von 22:00 bis 7:00 Uhr Latenzzeit ist, und jeder Lärm im Verlaufe derselben zur Genüge zu vermeiden. *(geht ab)*

EIN MITARBEITER Der alte Mann kann einem ganz schön auf die Nerven gehen.

GENITALPRIMAT Meine Herren, Sie wissen, wie wichtig Herr Kant für uns ist. Also bitte. – So, können wir nun anfangen?

Ich habe Sie heute alle hierher gebeten, weil unser Projekt in ein neues, entscheidendes Stadium getreten ist: Operation »Sweet Sunshine« hat die anale Phase erreicht.

Unruhe, Raunen, Gemurmel.

GENITALPRIMAT Die grundsätzliche Bedeutung dieser Tatsache brauche ich wohl kaum hervorzuheben. Und ich will auch nur noch einmal kurz unterstreichen, daß mit der analen Phase die höchste Geheimhaltungsstufe von Operation »Sweet Sunshine« verbunden ist. Aber ich denke, wir haben eine große Zahl von Details zu klären... ja – was ist denn jetzt schon wieder?

Ein BOTE ist zur Türe hereingekommen.

BOTE Entschuldigen Sie, aber es gibt Probleme mit dem Aufzug.

GENITALPRIMAT Was soll das heißen, »es gibt Probleme mit dem Aufzug«?

BOTE Naja, der alte Herr Kant hat gerade den Aufzug benutzt...

GENITALPRIMAT Und?

BOTE Ja, entweder hat er bei der Bedienung was falsch gemacht oder was auch immer, jedenfalls ist der Aufzug steckengeblieben.

GENITALPRIMAT **Wo** ist der Aufzug steckengeblieben?

BOTE *(zögernd und ängstlich)* In der Vorlust...

GENITALPRIMAT Verdamm! Wie lange dauert es, bis Sie den Aufzug wieder zum Funktionieren bringen?

BOTE Sie wissen doch selbst am besten, daß unsere Techniker keine Chance haben, an die Vorlust 'ranzukommen.

GENITALPRIMAT Sie **müssen!** Sagen Sie ihnen, sie sollen versuchen, was sie können!

BOTE Das hat keinen Sinn.

GENITALPRIMAT Versuchen Sie's!

BOTE Gut, wenn Sie meinen. Aber selbst, wenn es geht... das kann sehr lange dauern...

GENITALPRIMAT **Wie** lange?

BOTE Menschenalter... *(geht ab)*

Pubertät

Der GENITALPRIMAT sitzt da wie vom Blitz getroffen. Allgemein langes, betretenes Schweigen.

GENITALPRIMAT (*fassungslos*) Der Aufzug ist in der Vorlust steckengeblieben...

EIN MITARBEITER Entschuldigen Sie die Frage, aber wieso ist dieser Herr Kant eigentlich überhaupt derart wichtig für uns?

GENITALPRIMAT Ja, Sie haben recht, wenn Sie fragen... Ich sollte Ihnen wohl die ganze Wahrheit sagen. Also: Jede Macht, die in der Breite wirken will, ohne sich zu enttarnen, braucht eine, eine Pappfigur, die sie vor sich herträgt, eine Maske sozusagen. Das geht uns nicht anders als irgendwelchen Regierungen mit ihren Präsidenten. Ja, und dieser Kant war einfach **die** ideale Pappfigur für uns. Er hat für all das gestanden, was uns nützt, die Menschen haben ihn verehrt, und er war so harmlos, er hat nichts begriffen, nichts... (*lacht leise und hämisch*)

Tja, wir können es uns nicht erlauben, auf unabsehbare Zeit ohne eine solche Tarnfigur zu sein. Aber es wird nicht leicht werden, so jemanden wieder zu finden... eine Pappfigur mit Charisma, harmlos, aber gigantisch...

In diesem Augenblick geht die Türe auf, und die NORMALITÄT betritt etwas orientierungslos den Raum.

NORMALITÄT Entschuldigung, hier bin ich auch nicht in der Abteilung, wo es Kekse mit Schokolade gibt?

GENITALPRIMAT (*scharf*) Wie kommen Sie hier herein?

NORMALITÄT Ja, das weiß ich selbst nicht so genau. Ich habe den Aufzug genommen...

GENITALPRIMAT Lügen Sie mich nicht an! Der Kundenaufzug fährt überhaupt nicht bis in dieses Stockwerk.

NORMALITÄT Ja, das war auch sehr eigentümlich. Ich wollte ja gar nicht hierher, ich suche nur diese Kekse, wissen Sie, mit Schokolade drauf, aber irgendwie hat die Aufzugsteuerung nicht funktioniert. Ich glaube, jemand hat gesagt, sie hätten gerade was an der Steuerung umgestellt, weil der Aufzug, der bis hier oben hinfährt, defekt ist oder so...

GENITALPRIMAT Sie wollen mir also weismachen, Sie seien nur auf der Suche nach Keksen...

NORMALITÄT (*hoffnungsvoll*) Ja, und zwar eben solche mit Schokolade drauf... Wissen Sie, ich hab's schrecklich eilig. Bei mir wartet ein Cousin, der immer noch nicht entdeckt ist, und mein Bekannter hat eigentlich eine Verabredung, wissen Sie, aber mein Cousin braucht Kekse mit Schokolade, und mein Bekannter ist sowieso schon zu spät dran, weil er immer keine Tischtennis-Regeln versteht... Können Sie mir denn nicht sagen, wo ich jetzt diese Kekse bekomme?

GENITALPRIMAT So, Kekse suchen Sie also. Und Ihnen fällt überhaupt nicht auf, daß es hier oben gar keine Kekse gibt?

NORMALITÄT (*verärgert*) Daß es keine gibt? Ähm, aber ich bin doch im Kekskaufhaus! Ich meine, wenn ich in einem Kekskaufhaus bin, muß es da doch schließlich auch Kekse geben, und ich finde ja eigentlich, auch welche mit Schokolade drauf –

GENITALPRIMAT (*aufbrausend*) Sie glauben wohl, Sie können mich für blöd...

EIN MITARBEITER (*dem GENITALPRIMAT zuflüsternd*) s t a t t K a n t ...

GENITALPRIMAT (*plötzlich sehr freundlich*) Entschuldigen Sie bitte vielmals mein grobes Benehmen. Es ist, äh, einfach sehr ungewöhnlich, daß ein Kunde selbst den Weg in die Direktion nicht scheut, um sein Interesse an unseren Produkten kundzutun. Aber da Sie nun Weg und Mühen auf sich genommen haben, um zu uns zu gelangen, darf ich Ihnen als Zeichen der Freude über solches Entgegenkommen anbieten, auf Lebenszeit unser Ehrenvorsitzender zu werden?

NORMALITÄT (*sichtlich verwirrt*) Ja, aber... ich brauche doch nur diese Kekse – mit Schokolade...

GENITALPRIMAT Selbstverständlich bekommen Sie als Ehrenvorsitzender so viele Kekse mit Schokolade, wie Sie nur essen können.

- NORMALITÄT Aber die Kekse sind doch eben gar nicht für mich, und ich hab' es wirklich eilig... (*es wird ihr unheimlich*) Ich muß jetzt gehen. Vielen Dank für Ihr freundliches Anerbieten.
- GENITALPRIMAT Es tut mir leid, aber Sie können nicht gehen.
- NORMALITÄT Was soll das heißen, ich kann nicht gehen?
- GENITALPRIMAT Es geht nicht, weil...
- EIN MITARBEITER Jetzt ist auch der zweite Aufzug kaputt.
- GENITALPRIMAT Genau. Es geht kein Aufzug mehr.
- NORMALITÄT Aber woher wollen Sie das denn plötzlich wissen?
Ein Telefonapparat klingelt. Der GENITALPRIMAT nimmt ab.
- TELEFONSTIMME Alarm! Die Partialtriebe sind eingedrungen! Sie sind schon überall. Kann gut sein, daß die auch mit der Sache mit dem Aufzug zu tun haben.
- GENITALPRIMAT Alarm! Die Partialtriebe kommen!
- NORMALITÄT Aber – was ist denn los, um Gottes willen?
Alle sind von ihren Sitzen aufgesprungen und mit den verschiedensten Vorkehrungen beschäftigt. Hektisches Durcheinander. Die NORMALITÄT steht verstört inmitten des Getümmels. Plötzlich springen die Türen auf und der CHOR DER PARTIALTRIEBE stürmt herein.
- CHOR DER PARTIALTRIEBE We can't get no Satisfaction
We can't get no Satisfaction
And we try, and we try, and we try, and we try...
- Der GENITALPRIMAT und seine schwerbewaffneten MITARBEITER fallen brutal über den CHOR DER PARTIALTRIEBE her, bis alle in einem furchtbaren Blutbad niedergestreckt sind.*
- CHOR DER (*sterbend*) Weh! Weh! Weh!
PARTIALTRIEBE
- GENITALPRIMAT (*zur NORMALITÄT*) So, und jetzt zu Ihnen. Bleiben Sie nun lebenslang bei uns als Ehrengewaltiger, oder...? (*er blickt auf die Leichen*)
- NORMALITÄT (*tonlos*) Ich bleibe.
Allgemeine Geschäftigkeit setzt ein. Einige MITARBEITER schaffen die Leichen fort, andere beseitigen das Chaos, wieder andere kleiden die NORMALITÄT, die regungslos dasteht, für ihre neue Aufgabe ein. Während all dieser Tätigkeiten hat sich der CHOR DER GEISTER DER PARTIALTRIEBE am linken Bühnenrand versammelt und rezitiert »Imagine« von John Lennon.
- CHOR DER GEISTER DER PARTIALTRIEBE Imagine there's no heaven
It's easy if you try
No hell below us
Above us only sky
Imagine all the people
Living for today –
Imagine there's no countries
It isn't hard to do
Nothing to kill or die for
And no religion too
Imagine all the people
Living life in peace – you
You may say I'm a dreamer
But I'm not the only one
I hope some day you'll join us
And the world will be as one

Pubertät

Imagine no possessions
I wonder if you can
No need for greed or hunger
A brotherhood of man
Imagine all the people
Sharing all the world – you
You may say I'm a dreamer
But I'm not the only one
I hope some day you'll join us
And the world will live as one.

ÜBER-ICH (*platzt herein, GODOT hinter sich herschleppend*) Ey, verdammt nochmal, ihr Weichteile, wo bleiben denn jetzt meine Kekse?

Vorhang.

Ende des dritten Aufzugs.

EPILOG

Ein endloses, goldgelbes Kornfeld in der Nachmittagssonne. Im Vordergrund ein Feldweg, rechts eine Holzbank daran gelegen. EINSTEIN, in hohem Alter, sitzt auf der Bank, von Bergen von losen Zetteln mit Aufzeichnungen umhäuft. Er beschreibt gerade ein neues Blatt: er arbeitet an der allgemeinen Feldtheorie. Hinten im Kornfeld, ebenfalls hochbetagt, HEISENBERG; er sucht tastend, in gebückter, greiser Haltung im Kornfeld nach der Weltformel.

HEISENBERG (*der nach vorne gekommen ist, zu EINSTEIN*) Und... bist Du wenigstens weitergekommen?

EINSTEIN *schüttelt stumm den Kopf.*

HEISENBERG Wir müssen die Weltformel finden. Ich wünsche mir so sehr, noch einmal dem Plank'schen Wirkungsquantum zu begegnen, bevor ich sterben muß. Und glaub' mir, das wird geschehen, es wird geschehen, wenn wir die Weltformel finden.

EINSTEIN *nickt stumm.* HEISENBERG *geht wieder nach hinten ins Kornfeld und sucht weiter, indem er die Ähren zerteilt. Währenddessen nähert sich von links, im Zickzack sich durchs Kornfeld tastend und sich bisweilen um sich selbst drehend, ÖDIPUS. Schließlich stößt er rücklings mit dem nach unten blickenden HEISENBERG zusammen.*

HEISENBERG (*mit leiser, zarter Stimme*) Oh, suchen Sie auch nach der Weltformel?

ÖDIPUS Fuck off, man!

HEISENBERG (*betroffen*) Oh mein Gott, Sie sind blind, nicht? Bitte entschuldigen Sie!

ÖDIPUS Hey man, I'm not fucking blind at all, man. I've just lost my fucking contact lenses. I've lost them fucking contact lenses somewhere in these fucking weeds!

ÖDIPUS *tastet sich weiter und verschwindet allmählich nach hinten aus dem Blick.* HEISENBERG *nimmt in gebückter Haltung die Suche im Kornfeld wieder auf.* EINSTEIN *sitzt unverändert auf der Bank über seinen Aufzeichnungen. Es wird Abend. Fern am Horizont kopuliert das PLANK'SCHE WIRKUNGSQUANTUM mit einem Einhorn. Die sinkende Sonne verwandelt das wogende Kornfeld in ein blutrotes Meer.*

Vorhang.